Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17, bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 1 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 175. Sonnabend, 30. Juli 1870.

Freiwillig.

Was wirbelt die Trommel die Straßen entlang,
Was ziehet dahin mit Sing und mit Sang,
In wallenden Staub gehüllt?
Es klopfen die Pulse, die Brust mir schwillt,
Von Lust und von Muth entbrannt:
Hurrah! hurrah! dem Vaterland!
Auf muthigen Rossen siehst du sie jagen,
Entschlossen im Kampf ihr Leben zu wagen,
Freiwillig hinaus zum Streit;
Sie haben dem König ihr Leben geweiht,
Von Lust und von Muth entbrannt:
Hurrah! hurrah! dem Vaterland!
Und müßig nun willst du zu Hause verbleiben,
Mit Prassen die schöne Zeit dir vertreiben?
Nie darfst du es dulden, nein!
Ich zieh' mit Euch, Brüder, zum Rhein zum Rhein,
Von Lust und von Muth entbrannt:
Hurrah! hurrah! dem Vaterland!
Leb' wohl nun, mein Liebchen, ich liebe Dich doch,
Gieb schnell nun ein letztes Küßchen mir noch,
Ich komme zurück in Ehren,
Werd' bald in die Heimath zurücke kehren,
Von Lust und von Muth entbrannt:
Hurrah! hurrah! dem Vaterland!
Frisch auf, Kameraden, frisch auf, an den Rhein!
Er ist und wird immer nur Deutschlands sein,
Auf deutschem Gebiete geboren.
Dem Vaterland haben wir Treu' geschworen,
Von Lust und von Muth entbrannt:
Hurrah! hurrah! dem Vaterland!

Alexander Ebert.

Deutschland.

□ **Berlin**, 28. Juli. Die englischen Minister haben bekanntlich in Betreff der Mittheilung der „Times" über den Preußen von Frankreich zu wiederholten Malen angebotenen Vertrag wegen Belgien u. s. w. die Erwartung ausgesprochen, daß Preußen und Frankreich sich hoffentlich über die Angelegenheit näher erklären würden. Der Kanzler des norddeutschen Bundes, Graf Bismarck, hat dieser Erwartung bereits entsprochen, insofern er eine längere telegraphische Mittheilung an den Botschafter des norddeutschen Bundes, Grafen Bernstorff, in London gerichtet hat. Die Mittheilung wird demnächst durch den „Staats-Anzeiger" veröffentlicht werden. Die Nachricht von diesem Vertrags-Projekt macht überall die größte Sensation. Sie hat namentlich für Belgien und England das größte Interesse. Die Angelegenheit wird daher auch im letztern Staate mit der neulichen Interpellation jedenfalls nicht abgeschlossen sein. — Die Entrüstung über die Art und Weise, wie die Neutralität von England geübt wird, ist allgemein. Es ist keine Neutralität, wenn England zum Kriegs-Arsenal für Frankreich wird, während andrerseits Deutschland in Folge seiner Lage und in Folge der Ueberlegenheit Frankreichs zur See von der Erlaubniß nicht Gebrauch machen kann, Pferde, Munition oder andere Kriegsartikel von England zu beziehen. Wenn Lord Granville bemerkt hat, daß die Ausfuhr dieser Artikel nicht zu hindern sei, weil sonst die englische Industrie darunter leiden würde, so ist das mehr kaufmännisch als staatsmännisch. Zur Zeit des Krimkrieges war die englische Regierung schon darüber verstimmt, daß zwischen Preußen und Rußland der Handel fortgesetzt wurde, obschon dabei alle Kriegskontrebande ausgeschlossen war. Geradezu wunderlich ist die Behauptung Granvilles, daß schwer zu entscheiden sei, was eigentlich Kriegsmaterial sei. Jedenfalls sind es Pferde, die für die französische Armee, und Kohlen, die für die französische Flotte bestimmt sind. Der norddeutsche Botschafter Graf Bernstorff hat sich übrigens bereits mit einer Beschwerde an Lord Granville wegen dieser Art von Neutralität gewandt. — Der Kronprinz ist auf seiner ganzen Reise, namentlich in Leipzig und München, mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Bemerkt mag bei dieser Gelegenheit werden, daß alle baierschen Prinzen mit ins Feld ziehen, bis auf den Prinzen Karl, der sich nicht in die Stimmung hineinzuleben vermag, die den König, die ganze Königl. Familie und das Volk in Baiern bewegt. Prinz Karl wohnt in Tegernsee und versammelt um sich alle Personen aus den höhern Kreisen der Gesellschaft, die mit dem Gange der Dinge nicht einverstanden sind. Was sie eigentlich wollen, weiß Niemand und wohl auch sie selbst nicht.

Berlin, 28. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.", anknüpfend an die jüngsten Enthüllungen über das französischerseits Preußen angebotene Bündniß, bemerkt, daß noch andere Enthüllungen bevorstehen könnten. Der Entwurf Benedetti's sei nicht das einzige derartige Aktenstück, auch vom Prinzen Napoleon seien hier ähnliche Verhandlungen angeknüpft, wobei unter Anderem von der französischen Schweiz die Rede war, und die nicht mißzuverstehende Andeutung fiel, daß man in Piemont gar nicht wisse, wo das Französische aufhöre und das Italienische anfange.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht einen telegraphischen Erlaß Bismarcks an den Botschafter des norddeutschen Bundes in London, in welchem er außer den bereits bekannten Enthüllungen mittheilt, daß nach 1866 Frankreich nicht aufhörte, Preußen durch Anerbietungen auf Kosten Deutschlands und Belgiens in Versuchung zu führen. Bismarck habe im Interesse des Friedens diese Zumuthungen geheim gehalten und dilatorisch behandelt. Der Erlaß schließt: Die endliche Ueberzeugung, daß mit uns keine Grenzerweiterung Frankreichs zu erreichen sei, dürfte den Entschluß gereift haben, solche gegen uns zu erkämpfen. Ich habe sogar Grund zu glauben, daß wenn diese Veröffentlichung unterblieben wäre, nach Vollendung der französischen und unserer Rüstungen Frankreich uns angeboten hätte, an der Spitze bewaffneter Heere dem unbewaffneten Europa gegenüber gemeinsam das Benedettische Programm durchzuführen, das heißt auf Kosten Belgiens Frieden zu schließen.

Berlin, 28. Juli. Um jeder Einrede, welche von der französischen Regierung etwa gegen die Authenticität des Benedetti'schen Vertrags-Entwurfs Betreffs Belgiens erhoben werden könnte, zu beseitigen, ist der Benedetti'sche Brief nunmehr hier metallographirt worden und in genauer Wiedergabe der Handschrift selber den Vertretern der verschiedenen Mächte mitgetheilt worden. Ein Jeder wird daraus die Ueberzeugung durch eigenen Augenschein gewinnen, daß der Entwurf den Grafen Benedetti persönlich zum Verfasser hat. Es heißt aber doch die Frivolität des Lügens etwas weit treiben, wenn unter solchen Umständen das offizielle französische Journal an der Echtheit des Dokumentes deutelt.

— Offizielles Telegramm: Am 27. früh ging ein feindliches Detachement von 3 Kompagnien und 80 Pferden aus der Richtung von Forbach gegen Völklingen vor, griff daselbst einen Zug des Infanterie-Regiments Nr. 69 an und wurde mit einem Verlust von 1 Offizier und 8 Mann abgewiesen. Diesseits ein Mann verwundet. Sonst im Laufe des Tages längs der Grenze nichts Neues.

— Ueber die Heimreise des französischen Militärbevollmächtigten Barons Stoffel wird der K. Z. noch mitgetheilt: Baron Stoffel, der französische Militärbevollmächtigte, dessen politisch-militärische Berichte an den Kaiser so viel dazu beigetragen, in St. Cloud die falschesten Vorstellungen von Deutschlands Wehrkraft heimisch zu machen, ist, von einem Offizier begleitet, der ihm zu seinem Schutze beigegeben war, über Kassel nach Frankreich gereist. Man erzählt, daß er in Kassel unter dem Vorwande plötzlichen Unwohlseins einen längeren Aufenthalt habe nehmen wollen, daß er aber urplötzlich genesen und weiter gereist sei, als sein Begleiter ihm ruhig bemerkt, „daß er für diesen Fall die Instruktion habe, ihn unverzüglich zu verhaften."

— Nach der „Kiel. Ztg." wird Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, um an dem Kriege gegen Frankreich theilzunehmen, in die Südarmee eintreten.

— Es ist das Gerücht verbreitet, die Beförderung von Privatdepeschen auf den Bundestelegraphenlinien sei eingestellt. Dies ist nach einer Bekanntmachung der General-Direktion der Telegraphen nicht der Fall. Von den Bundes-Telegraphenstationen werden nach wie vor Depeschen nach allen Ländern — mit alleiniger Ausnahme Frankreichs — zur Beförderung angenommen, insofern die Depeschen in deutscher, französischer oder in englischer Sprache abgefaßt sind. Auf den Bahn-Telegraphenlinien werden dagegen Privatdepeschen bis auf Weiteres nicht mehr befördert.

— Sämmtliche auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaft als Operateure in Berlin hervorragenden Persönlichkeiten sind auf den Kriegsschauplatz berufen worden, so daß, wie ein angesehener Arzt bemerkte, eine schwierige Operation zur Zeit wegen mangelnder Operateurs hier kaum vorgenommen werden könnte. Der ärztliche Vorstand des Krankenhauses Bethanien, Geh. Rath Dr. Wilms, ist zum Generalarzt der Südarmee ernannt worden.

— Der Moment für eine günstige Offensive — schreibt man der „Elberf. Ztg." — erscheint für die Franzosen nahezu abgeschlossen. Auch die gefährdetsten Punkte der deutschen Westgrenze: Saarlouis, Germersheim und Rastatt, sollen sich nach zuverlässigen Mittheilungen so weit gesichert befinden, um nur noch durch „eine regelmäßige Belagerung" genommen werden zu können.

— Die „Itzehoer Nachr." enthalten eine Mittheilung des Obersten Duplat in Kiel, wonach Herzog Friedrich von Augustenburg am 21. Juli in München in die deutsche Armee eingetreten ist, sowie einen Brief des Herzogs an den Obersten vom 18. Juli, worin es heißt: „Wir Schleswig-Holsteiner brauchen unser Recht nicht aufzugeben und werden es auch nicht thun. Im jetzigen Kriege aber haben wir nur eine Pflicht, einzustehen für die Sache Deutschlands und mit allen gegebenen Mitteln danach zu trachten, daß der Sieg dem deutschen Rechte werde."

— Die Ueberschwemmung des Ulmer Festungsgebietes hat begonnen. Die Offiziersfamilien verlassen bereits Ulm.

— Privatnachrichten aus Newyork und anderen Theilen von Nordamerika stellen, wie die „Mainzeitung" schreibt, eine solche Agitation des deutschen Elementes und des Elementes der Union, welches Revanche für Mexiko will, — auf Kriegserklärung gegen Frankreich in Aussicht, daß wir in dieser Richtung in nicht langer Zeit erfreulichen Ereignissen entgegen zu sehen haben.

— Einen originellen Kameraden haben wir in dem englischen Kapitän Seton vom 102. Regiment erhalten. Kapitän Seton kam von Kreuznach, wo seine Gemahlin die Kur brauchte, und ließ sich beim 40. Regiment attachiren, um mit demselben die bevorstehende Campagne durchzumachen. Er ist ein Original, das in der schlimmsten Situation mit Seelenruhe der Gefahr ins Auge blickt, wie es seine Landsleute bei Balaklawa unter Cardigan thaten. Er trägt seine englische Uniform, ein wenig der preußischen akkommodirt, und wird gewiß ein braver Kamerad in den bevorstehenden Kämpfen sein. Mit ihm erschienen noch zwei andere englische Offiziere, um sich zu gleichem Zwecke dem 40. Regiment attachiren zu lassen, das in der Avantgarde des Generals Schöler im Jahre 1866 so ruhmreich gefochten. — Die beiden aus dem Zollhaus von den Franzosen fortgeschleppten und seither wieder freigelassenen Grenzwächter melden sich in der verflossenen Nacht beim Kommando hier. Der eine von ihnen ist ein Berliner vom reinsten Wasser; er erzählte die Details seiner Verhaftung und Gefangenschaft. Die Franzosen hatten das Zollhaus umzingelt, hatten die Beiden aus ihren Betten geholt und sie nur halb angekleidet, ohne Rock, zwischen ihren Pferden im Trabe davon geschleppt. Vergebens beriefen sie sich darauf, daß sie keine Militärs, sogar nicht einmal mehr landwehrpflichtig seien. Man fand in ihrer Küche ein Gewehr, und das genügte. Beide wurden nach Forbach geschleppt und in's Verhör genommen. Das Gewehr zeugte wider sie. Die Gefangenen erklärten, das Gewehr sei schon seit vier Wochen geladen; man möge sich überzeugen. Half nichts. Sie sollten Aussagen machen über die Stellungen der Preußen. Sie wußten nichts. Man brachte sie in eine Kirche und hier wurden sie leidlich mit Reis, Graupen und Fleisch verpflegt. Der Bürgermeister von Forbach, den sie als einen sehr freundlichen Mann schildern, soll sich ihrer nach Möglichkeit angenommen haben. In welchem Grade das Volk drüben schon aufgewiegelt worden, beweist der Umstand, daß der Pöbel die Fenster der Kirche einwarf, in welcher die Gefangenen saßen. Als man sie endlich losließ, verband man ihnen die Augen und führte sie hinaus. Der Pöbel empfing sie mit dem Rufe: „Stinkpreußen! deutsche Hunde!" und dergleichen. Nach den Aeußerungen der Beiden sind große Truppenmassen bei Forbach aufgehäuft, viel Artillerie, auch die berüchtigten Mitrailleusen, diese allerneuesten Mähmaschinen, haben sie gesehen".

— Ueber die vielbesprochenen Kanonenboote, welche auf dem Rhein zur Verwendung kommen, entnehmen wir französischen Blättern: „Die chaloupes canonières bestehen aus Eisen, ihre Längen-Ausdehnung beträgt vierzehn Meter. Ihre Bemannung besteht nur aus dem zur Bedienung der Dampfmaschine und des Geschützes erforderlichen Personal. Dies Geschütz ist eine Kanone zu 50 Kilogramm, auf ein Kaliber von 30 Centimeter gebohrt, doppelt gezogen. Es wirft Hohlkugeln nach dem Perkussionssystem, welche zerspringen, sobald sie auf einen harten Gegenstand treffen. Diese Kanonenboote haben sowohl am Bug als am Stern ein Steuerruder. Beide Ruder können aber durch ein und dasselbe Rad in Bewegung gesetzt werden. Hierdurch ist ein ebenso rasches als präzises Rotiren der Canonière ermöglicht; ihre Drehbewegung geschieht auf einem Punkt. Ehe die Kanonenboote an den Ort ihrer Wirksamkeit gelangen, sind sie in drei Theile zerlegt. Der eine Theil umschließt die Schraube und die Cabine des Kapitäns, der zweite die Maschine, der dritte das Vordertheil mit den Kajüten der Mannschaften. Diese drei Stücke werden, sobald man die Kanonenboote ihrer Bestimmung übergiebt, mit einer großen Anzahl von Klammern und Schrauben vermittelst schon vorher in das Eisen gebohrter und metallisch ausgelegter Löcher aneinander befestigt und zwar auf der inneren Seite, so daß die zusammengesetzten drei Stücke nach außen hin keine Unebenheit bieten. Zu Kommandanten der Kanonenboote hat man französische Lieutenants zur See in Aussicht genommen". Die praktische Verwendung dieser Boote wird wohl bald herausstellen, was dieselben taugen und wie viele von ihren Vorzügen nur in den französischen Berichten darüber existiren.

— In Italien werden die Kundgebungen zu Gunsten Deutschlands immer zahlreicher, und mehren sich in einem solchem Grade, daß die italienische Regierung sich wohl zweimal besinnen wird, ehe sie sich entschließt, an dem Kriege gegen Deutschland Theil zu nehmen. Wir lassen es heute noch dahingestellt, ob sie Verlangen trägt nach einer solchen Theilnahme; für ihre Perfidie in diesem Falle würde man Angesichts jener Kundgebungen das italienische Volk nicht verantwortlich machen können. Daß die französische Regierung Alles aufbietet, um das Bündniß zu Stande zu bringen, und daß sie es hierbei an Versprechungen nicht fehlen läßt, unterliegt keinem Zweifel. Victor Emanuel wird sich die Folgen einer Schwächung Deutschlands aber nicht verhehlen: er würde ein noch elenderer Vasall Frankreichs werden, als er es bisher schon gewesen und die Ketten, die das Land an Frankreich geschmiedet, würden nur noch fester gezogen werden. Die „Triester Z." bestätigt die Bemühungen Frankreichs, glaubt aber nicht, daß Verhandlungen in dieser Beziehung ein Resultat bis jetzt erzielt haben. Das Blatt bemerkt, daß die Lösung der römischen Frage für jetzt bei Seite gelegt und jede Entscheidung darüber bis nach Beendigung des Krieges aufgeschoben wird.

— Die „B. B.-Ztg." meldet: Die Nachrichten über das Erscheinen der französischen Flotte in der Ostsee dürfen unzweifelhaft als weit den Ereignissen vorausgeeilt betrachtet werden. Es liegen aus Cherbourg authentische Mittheilungen vor, welche über den Rüstungsstand berichten, in welchem sich die dort versammelten französischen Seestreitkräfte mit dem Zeitpunkt der Kriegserklärung befunden haben und die das Austreten der eigentlichen französischen Panzer- und Schlachtenflotte in den norddeutschen Gewässern noch für Wochen unmöglich erscheinen lassen. Ausgerüstet und fertig in See zu gehen, lagen zu dem erwähnten Zeitpunkt auf der Rhede des genannten Hafens nur die beiden Panzer-Fregatten „La Gauloise" und „La Flandre" zu je 900 Pferdekraft und das erste Schiff zu 17, das andere zu 12 Geschützen, die Panzer-Korvette „La Jeanne d'Arc" zu 450 Pferdekraft und 10 Geschützen, wie der Dampf-Aviso „Le Corse" und die Jacht des Kaisers „L'Hirondelle". Diese, das schnellste Schiff der französischen Flotte, ist bekanntlich seitdem bei Beobachtung des norddeutschen Panzer-Geschwaders auf den Sandbänken des Helder aufgelaufen, und bleibt in der Unzulänglichkeit dieses allein zum Auslaufen bereiten Theils der französischen Seemacht wohl auch der Anlaß zu sehen, daß die norddeutsche Eskadre feindlicherseits weder verfolgt, noch angegriffen worden ist. Die Panzerfregatte „La Surveillante" war in ihrer Ausrüstung so weit vorgeschritten, um demnächst auf die Rhede hinausgelegt werden zu können. Das Gleiche sollte mit der Panzer-Fregatte „La Guyenne" mit Ablauf der letzten Woche erfolgen. Dagegen aber hatten die Widder-Fregatten „L'Ocean" und „Le Taureau" und die Panzer-Fregatten „l'Invicible" und „Solferino" wie die schwimmenden Panzer-Batterien ihre Aus[rüstung] eben erst begonnen. Ueber den Rüstungsst[and der] Schraubenflotte und der Panzerbootflotille liegen spezielle Mittheilungen nicht vor. Es erscheint jedoch im hohen Grade unwahrscheinlich, daß die Franzosen vor der Fertigstellung und dem Auslaufen ihrer Panzerflotte eine größere Zahl von Schraubendampfern nach der Nord- und Ostsee entsendet haben sollten, da diese gegenüber den norddeutschen Seestreitkräften die Gefahr laufen würden, eine Niederlage zu erleiden. Es schließt dies allerdings die Entsendung einzelner besonders schneller Dampfer als Rekognoszirungsfahrzeuge nicht aus, und wenn wirklich schon französische Schiffe an den deutschen Küsten erschienen sein sollten, so dürfen vorläufig die betreffenden Nachrichten wohl nur auf solche bezogen werden. Das 59. und 71. französische Linien-Regiment, wie 4000 Mann Marine-Infanterie unter Kommando des Generals Réboul wurden als für die Einschiffung auf dieser Flotte bestimmt bezeichnet. Ueber die angeblich bereits aus Toulon ausgelaufene Panzer-Eskadre, welche zur Vereinigung mit der französischen Kanalflotte bestimmt ist, laufen die verschiedenen Angaben noch zu wirr durcheinander, um über die Zahl und Stärke der dazu eingetheilten Schiffe schon irgend einen bestimmten Anhalt gewinnen zu können.

Breslau, 25. Juli. Die Schl. Z. berichtet: Wie ein Lauffeuer verbreitete sich heute Vormittag in der 12. Stunde die Schreckensnachricht durch die Stadt, daß an der Ueberfähre im Bürgerwerder, unweit der neuen Infanterie-Kaserne, ein Kahn mit zwei Kompagnieen Soldaten untergegangen sei. Die Nachrichten der Schl. Z. über diesen traurigen Fall, der doch für die Mehrzahl der Betroffenen noch sehr glücklich abgelaufen ist, lauten folgendermaßen: Heute früh hatte ein Bataillon des 1. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 auf der Viehweide mit vollem Gepäck Exercir- und Schießübungen abgehalten, nach deren Beendigung um 11 Uhr die Truppen in ihre Quartiere auf dem Bürgerwerder zurückkehrten. Bei der Ueberfähre über die jetzt verhältmäßig wasserreiche Oder betrat die 2. und 7. Kompagnie in der Stärke von etwa 400 Mann den auf zwei Schiffen ruhenden großen Oderprahm, der mittelst einer über den Strom gespannten eisernen Kette von einem Ufer zum andern geleitet wird. Nebenbei fuhr aber gleichzeitig noch ein einzelner Kahn, in welchem ebenfalls Mannschaften der genannten Kompagnieen, sowie eine Sektion der 1. Kompagnie übergesetzt wurden. In der Mitte des Stromes fuhr der wahrscheinlich überladene Kahn so heftig an den großen Prahm an, daß er umschlug und die darin Befindlichen in ihrer vollen Armatur ins Wasser stürzten. Die auf dem großen Prahme Stehenden wollten nun ihren Kameraden Hülfe leisten und in Folge dessen drängten sich alle Mannschaften auf die Vorderseite des schwerfälligen

Fahrzeuges, so daß dasselbe das Gleichgewicht verlor und Wasser schöpfte. Die in den Strom Gestürzten hatten sich inzwischen, um sich zu retten, theils an die Kette, theils an den Frahm selbst angeklammert und diese vermehrte Belastung des schon überladenen, ohnehin gebrechlichen Fahrzeuges bewirkte endlich, daß dasselbe, indem es auseinanderbarst, unaufhaltsam untersank und etwa 450, mit schwerem Tornister, Mantel, Säbel und Gewehr bepackte Soldaten in den Wellen verschwanden. Wie es in dergleichen Fällen immer zu geschehen pflegt, suchte sich nun einer an den andern festzuklammern, und die Bepackung und das gegenseitige Festhalten verhinderte jede freie Bewegung. Die Schiffer auf den unweit der Unglücksstätte liegenden, mit Kaufmannsgütern beladenen Oderkähnen hatten glücklicherweise so viel Geistesgegenwart, eine Menge Ballen, Bretter und Stangen in den Strom zu werfen, woran sich die dem Ertrinken nahen Soldaten anklammern und retten konnten. Auch eine Anzahl der auf dem nahen Friedrich-Wilhelmsplatz übenden Mannschaften eilten zur Hülfe, und so gelang es denn den Meisten, sich zu retten. Einzelne waren vom Strome bis an die weiter entfernt liegende Eisenbahnbrücke getrieben worden; aber auch ihnen glückte es, mit Hülfe der zugeworfenen Bretter das Ufer zu erreichen. Etwa 20 Mann wurden zwar in völlig leblosem Zustande ans Land gezogen, doch standen schon mehrere Militärärzte bereit, sich der Unglücklichen anzunehmen. Die Oberstabsärzte DDr. Biesel, Stier, Fischer und Stabsarzt Dr. Friedländer boten Alles auf, um sie in's Leben zurückzurufen, und es gelang ihnen Gottlob in allen Fällen. Sobald die Geretteten die Augen aufschlugen, wurden sie in bereitstehenden Tragbahren nach dem Garnison-Lazareth geschafft. Bei Einigen, die schon längere Zeit im Wasser gelegen, waren die Wiederbelebungsversuche überaus schwierig; doch auch hier zeigten sich allemal anhaltendes Reiben, Einflößen von Wein und Einreiben mit Essigäther von erwünschtem Erfolge. Unter einigen Weidenbäumen wurden die scheinbar Leblosen auf Rasen gebettet, mit Mänteln zugedeckt und von den Aerzten auf die eben beschriebene Weise in Behandlung genommen. Leider aber wurden auch auf dem jenseitigen Ufer inzwischen mehrere Soldaten an's Land gezogen, bei denen nicht sofort ärztliche Hülfe zur Hand sein konnte und die daher erst hinüber transportirt werden mußten, worüber so viel Zeit verging, daß später alle Wiederbelebungsversuche völlig fruchtlos blieben. Selbst das übliche Träufeln von geschmolzenem Siegellack auf die Brust erwies sich erfolglos. Unter den Ertrunkenen, drei an der Zahl, sind der Unteroffizier Bauschke von der 7. Kompagnie, welcher gestern erst die Tressen erhalten, und der Gemeine Walper, ebenfalls von der 7. Kompagnie, rekognoscirt worden, während der Name des Dritten bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Im Garnison-Lazareth sind [illegible] Ganzen 19 Gerettete untergebracht, deren Zustand [illegible] Besorgniß mehr erregt. Wie wir vernehmen, hat sich der Landwehrmann Hermann Kosche bei der Rettung der Ertrinkenden ganz besonders ausgezeichnet. Kurze Zeit nach dem Unglückfalle erschienen der Oberpräsident Graf zu Stolberg, Polizeipräsident v. Uslar-Gleichen und Stadtkommandant Generalmajor v. Lindern auf der Unglücksstätte, auf deren Veranlassung sofort die nöthigen Anordnungen zum Herausholen der untergesunkenen Waffen und Kleidungsstücke getroffen wurden. Eine Anzahl Schwimmmeister aus den hiesigen Militär-Schwimmanstalten brachten im Verlauf der nächsten Stunden ununterbrochen Gewehre, Helme, Tornister, zusammengerollte Mäntel u. s. w. aus der Tiefe des Stromes zum Vorschein.

Von einem Augenzeugen, einem Landwehrmanne, wird über das traurige Ereigniß noch mitgetheilt: „Heut Morgen um 11 Uhr stand die 4. Kompagnie des Bataillons Breslau Nr. 38 auf der Friedrich-Wilhelmswiese im Bürgerwerder in geschlossenem Kreis, um die Kriegsartikel verlesen zu hören, als ein lauter Hülferuf und entsetzliches vielstimmiges Geschrei von der Oder her ertönte. Die Militärüberfähre, überfüllt mit Mannschaften der 2. und 7. Kompagnie des 10. Regiments, war untergegangen, und Hunderte der vom Exerciren heimkehrenden marschmäßig ausgerüsteten Leute sah man in der stark strömenden Oder mit dem Tode kämpfen. Ich fühle mich gedrungen, Ihnen über das brave und unerschrockene Handeln einiger, der 4. Kompagnie 38. Bataillons angehörigen Landwehrleute zu berichtigen. Acht oder neun derselben hatten kaum erkannt, um was es sich handele, als sie sich blitzschnell der Kleider entledigten und in weniger als einer Minute kräftig schwimmend die Mitte der Oder erreicht hatten. Ein gewisser Woywode, den später seine am Ufer versammelten Kameraden mit lautem Hurrah begrüßten, rettete fünf sonst unrettbar Verlorene, ein anderer Wehrmann rettete drei.

Hannover, 27. Juli. Die hier herrschende Stimmung giebt dem überall so eklatant zu Tage getretenen Enthusiasmus nicht das Mindeste nach. Gestern Abend gegen 11 Uhr zog eine zahlreiche Menschenmenge, welche sich in dem bekannten Vergnügungslokal „Tivoli" befunden hatte, 3—4000 Menschen, nach der Stadt, die Konzertmusik an der Spitze, und begab sich vor British Hotel, wo der General-Gouverneur Vogel von Falckenstein seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat. Endlose Hochs auf den König und den General, der die Provinz schützen solle, wechselten mit der Nationalhymne und dem Lied von der Wacht am Rhein, bis endlich der General, welcher sich bereits zur Ruhe begeben hatte, auf dem Balkon erschien und mit enthusiastischem Jubel empfangen wurde. Bei lautloser Stille brachte darauf der General von Falckenstein in ebenso kernigen und beredten, als warmen Worten ein Hoch auf den König und ein zweites auf des Königs brave Hannoveraner aus. Die neuerlich schon veröffentlichten Vorgänge beweisen, daß der echt deutsche Beruf Preußens ihm auch die Sympathien Derjenigen gewinnt, welche sich bisher reservirt und fern gehalten hatten. — Der General-Gouverneur von Falckenstein hat folgenden Aufruf an die Küstenbewohner der Nord- und Ostsee erlassen: „Unsere Küsten sind bedroht. Die Vertheidigung derselben ist mir anvertraut! Eure Vertreter im Reichstage haben mir aber auch mitgetheilt, daß es Euer Wunsch und Wille sei, hierzu mitzuwirken; ich nehme das mit Dank an, entschlossene Männer kann ich in dieser ernsten Zeit brauchen, sie wiegen schwerer denn Gold. So bewaffnet Euch längs unserer ganzen Küste der Nord- und Ostsee, formirt Euch in Abtheilungen unter Führung verständiger Männer; unter den inaktiven Offiziere Eurer Bezirke werdet ihr deren genug finden. Die Bewachung der Küste möge zuvörderst Eure Aufgabe sein, um schleunige Mittheilung an die nächste Militär-Behörde, von der Ihr jederzeit Hülfe zu erwarten haben werdet, machen zu können. Bei einer eintretenden militärischen Abwehr dürft Ihr nicht fehlen. Jeder Franzmann, der Eure Küste betritt, sei Euch verfallen. Von den stellvertretenden Generalkommandos Eurer Bezirke werden Euch weitere Mittheilungen zugehen".

Saarbrücken. Nirgendwo können Stimmung und Gesinnung besser sein wie hier. Sie spiegeln sich charakteristisch ab in einem Briefe, den ein junger Saarbrücker unterm 7. d. M. aus Havre an einen seiner hiesigen Freunde gerichtet. Es heißt darin unter anderm: „Wenn ich tausend Leben zu verlieren hätte, keines wäre mir zu lieb, um es nicht in jeder Minute für unser Vaterland zu opfern. Der Kummer würde mich tödten, wenn ich nicht in erster Linie für unser schönes Deutschland kämpfen könnte. Mit Worten ist nicht zu schildern, welche Erbitterung, welche Wuth unter allen hier lebenden Deutschen herrscht, seien es Preußen, Bayern, Badenser, Württemberger oder Hannoveraner. Alles war und ist bereit, jeden Augenblick, sobald die Kriegserklärung stattfindet, von hier abzureisen." Der Autor dieser patriotischen Worte hat sich dann auch beim Eintritte des entscheidenden Momentes mit dreißig anderen jungen Deutschen sofort von Havre auf den Weg gemacht. Als sie sich dort einschifften, war eine Schaar deutscher Damen im Hafen versammelt und brachte ihnen mit wehenden Tüchern den Abschiedsgruß. Zu London empfingen die jungen Männer eine Huldigung. Als sie auf dem Bahnhofe erschienen, rief das Publikum dem König Wilhelm ein stürmisches Hoch. Die Deutschen vergalten dies mit einem Hoch auf die Königin Viktoria.

Coburg, 28. Juli. Der Herzog wird sich in den nächsten Tagen zur Armee begeben.

Darmstadt, 26. Juli. Das „Frankf. J." meldet: Dem Vernehmen nach behält Prinz Ludwig von Hessen das Kommando unserer Division, während der preußische Generalmajor v. Wittich sämmtliche acht zu einer Brigade vereinigten Infanteriebataillone führen wird. v. Wittich besitzt das Vertrauen und die Zuneigung der hessischen Soldaten und Offiziere in hohem Maße.

Karlsruhe, 25. Juli. (K. Ztg.) Zum ersten Male ist hier nach preußischer Art mobil gemacht worden, zum ersten Male greift auch hier der Krieg tief in die Familien aus allen Ständen und neben dem Bauernsohne steht der junge Gelehrte, der Edelmann in Reihe und Glied. Die Stimmung ist die beste, in Opferwilligkeit bleibt man hier wahrhaftig nicht zurück. Schon gestern hörte man aus glaubwürdigem Munde, Baden sei mit seinen Rüstungen fertig. Die Befürchtung, ein rascher Rheinübergang könne unser langgestrecktes Land plötzlich gefährden, schwindet immer mehr. Wenn Ihnen in Köln von französischen Kanonenbooten Besuche zugedacht sind, so wird man sie jedenfalls hier bei uns vorher etwas festzuhalten suchen. Nähere Angaben darf ich nicht machen; aber wegen der französischen Kanonenboote brauchen Sie sich keine Sorge zu machen. Von den Einberufenen ist kein Mann ausgeblieben; freiwillig strömt die Jugend zu den Fahnen. Wie bei Ihnen, haben wir an den Gelehrtenschulen unsere oberen Klassen schließen müssen, weil die Schüler ins Feld ziehen. In umfassender Weise wird das Lazarethwesen organisirt. Die Pflege übernimmt in erster Linie der von der Großherzogin geleitete Frauenverein; ein großer Männer-Hülfsverein hat sich gebildet. Kurz, es ist auch hier Jedermann entschlossen, seine Pflicht zu thun, und unsere Offiziere sprechen überall ihr Vertrauen auf die Führung aus. In wenigen Tagen, denken wir, soll der Vormarsch beginnen.

— Die Energie des jetzigen badischen Kriegsministers, früheren preußischen Generals v. Beyer, und die unübertrefflich patriotische Stimmung der ganzen Bevölkerung haben es ermöglicht, daß die gesammte badische Armee jetzt vollständig mobil zum Ausmarsch bereit steht. Der französische Gesandte reiste am 22. d. Mts. von Karlsruhe ab. Der Großherzog soll ihn sehr ernst entlassen haben mit den Worten: Er möge seinem Herrn, dem Kaiser Napoleon, nur mittheilen, daß Baden und dessen Fürst mit allen Kräften für die nationale Unabhängigkeit Deutschlands an der Seite Preußens kämpfen würde."

Stuttgart, 28. Juli. Der Kronprinz von Preußen kam heute Morgen 8¼ Uhr hier an und wurde am Bahnhofe vom Könige, den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen. Eine zahlreich anwesende Volksmenge begrüßte den Kronprinzen in enthusiastischer Weise.

München, 27. Juli. Bei der heutigen Festvorstellung im Theater wurden der König Ludwig sowie der Kronprinz von Preußen bei ihrem Erscheinen und nach Schluß der Vorstellung mit nicht enden wollenden Hochs begrüßt. Es herrscht hier überall die größte Begeisterung.

Ausland.

Wien, 27. Juli. Hofrath Klaczkow von der Reichskanzlei ist nach Paris abgereist. Man legt der Reise eine politische Bedeutung bei. (Klaczkow ist Pole, und seine Anstellung hat seiner Zeit in Petersburg böses Blut gemacht.) — Auch in Pesth hat eine Volksversammlung stattgefunden, die sich für strengste Neutralität aussprach.

Karlsbad, 27. Juli. Der preußische Bettag wurde auch hier von allen zur Kur anwesenden Preußen und Deutschen durch Gottesdienst in der evangelischen Kirche gefeiert.

Pesth, 27. Juli. Der Präsident des Unterhauses fordert in den Journalen die Abgeordneten auf, in der Hauptstadt zu bleiben, da die neue Session sofort nach Schluß der Session eröffnet wird und das Haus über dringende Angelegenheiten zu entscheiden haben wird.

Brüssel, 28. Juli. (Priv.-Dep. d. B. B.-Ztg.) Der Kaiser Napoleon reist heute Vormittags direkt, ohne Paris zu berühren, zur Armee. Das Disagio der Banknoten der Bank von Frankreich beträgt 1 pCt. Aus Konstantinopel wird der Ausbruch einer Handelskrisis telegraphisch gemeldet.

Paris, 24. Juli. Der „Constitutionnel" übertrifft sich heute selbst in einer Lobpreisung auf die Marseillaise, welche von Rouget de Lisle 1792 komponirt, wo die Franzosen an den Rhein gerückt seien und damals nicht Marseillaise, sondern „Chant de guerre de l'armée du Rhin" geheißen habe. Bekanntlich war die Marseillaise im zweiten Kaiserreich bisher streng verpönt; heute jedoch ruft das ministerielle Kriegsorgan aus: „Niemand in Frankreich hat das Recht, zu vergessen, daß unsere Soldaten auf den Feind rücken, indem sie singen: „Liberté, liaerté chérie!"

— Wie verlautet, soll Paris aus Vorsicht in Vertheidigungszustand gesetzt werden. Man wird die Thore der Stadt mit Zugbrücken versehen und befestigen und den Festungsrayon säubern. Letztere Operation soll jedoch mit großer Schonung ausgeführt werden.

— Zur Charakteristik der französischen Truppen diene folgender vom Platzkommandanten von Straßburg unterm 22. Juli erlassene Befehl: „Alle Reservisten, welche in Straßburg zurückbleiben in Folge der Verwirrung, die seit einigen Tagen in den Bahnzügen eingetreten ist, sind dem Depot des 10. Jäger-Bataillons in Verpflegung gegeben, wo sie die Lebensmittel antreffen, auf welche sie ein Recht haben; sie haben außerdem Lagerbillets erhalten durch die Munizipalität. Trotzdem hat man gesehen, daß die Soldaten auf den Straßen und Plätzen gebettelt haben. Da nichts das Unwürdige einer solchen Aufführung entschuldigen kann, so werden Patrouillen die Stadt durchziehen und alle diejenigen ins Gefängniß führen, die beim Betteln in flagranti ertappt werden. Der Oberst und Platzkommandant Ducasse."

Paris, 27. Juli. (Auf indirektem Wege.) „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret vom 23., welches die Kaiserin zur Regentin ernennt. Die Departements Haut-Rhin und Bas-Rhin werden in Belagerungszustand erklärt. Von der Altersklasse 1869 sind 90,000 Mann einberufen.

— Das „Journal officiel" bespricht den von der „Times" veröffentlichten Allianzvertrag. Nach Abschluß des Prager Friedens hätten allerdings in Berlin mehrere Besprechungen zwischen Bismarck und Benedetti betreffend den Entwurf eines Allianzvertrages stattgefunden. Einige der Gedanken, welche in dem von der „Times" veröffentlichten Dokumente enthalten wären, seien damals angeregt worden, allein die französische Regierung habe niemals Kenntniß von einem förmlichen schriftlichen Vertragsentwurfe gehabt, und was die Vorschläge betrifft, welche in jenen Unterredungen zur Sprache gekommen seien, so habe der Kaiser Napoleon dieselben zurückgewiesen. — Das „Journal officiel" erklärt gegenüber den in Deutschland verbreiteten Gerüchten, daß der Kaiser angeordnet habe, die Gefangenen mit der größten Menschlichkeit zu behandeln. Das „Journal officiel" bringt ferner die Bestimmung des Côde pénal in Erinnerung, wonach Jeder, der dem Feinde Beistand leistet, mit dem Tode bestraft werden soll. — Einem Telegramm aus Peking zufolge ist ein höherer chinesischer Beamter mit der Mission nach Paris gesandt worden, der französischen Regierung Genugthuung für die jüngsten Vorfälle in Peking anzubieten.

Paris, 28. Juli. (Auf indirektem Wege.) Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Brief des Kaisers an den Kommandanten der Nationalgarde des Seine-Departements, in welchem es heißt: Ich bitte Sie, der Pariser Nationalgarde auszudrücken, wie sehr ich auf ihren Patriotismus und ihre Hingebung rechne. In dem Augenblick, wo ich zur Armee abgehen will, halte ich darauf, ihr das Vertrauen zu bezeugen, das ich in sie setze, um die Ordnung in Paris aufrecht zu erhalten und über die Sicherheit der Kaiserin zu wachen. Heute muß jeder nach Maßgabe seiner Kräfte wachen über dem Heile des Vaterlandes. — General Durieu ist zum interimistischen Gouverneur von Algier ernannt.

London, 23. Juli. Die „Pall Mall Gazette" schreibt: „Es ist vielleicht unrecht, das mögliche Resultat des Krieges zwischen Frankreich und Preußen aus einem lediglich selbstischen Gesichtspunkte zu betrachten. Es ist jedoch natürlich und es wird vielleicht manchen Engländern schon eingefallen sein, daß, wenn es Frankreich gelingen sollte, „die Verträge von 1815 zu zerreißen" (die schon übel zersetzt sind), es zugleich dann sich für alle seine großen Niederlagen gerächt haben wird, mit Ausnahme von nur einer. Erst kam die Reihe an Rußland, dann an Oesterreich, jetzt an Preußen. Sollte Preußen geschlagen werden, würden sich dann nicht die berauschten Soldaten Frankreichs erinnern, daß noch immer, nach Berryer's Worten in der Vertheidigungsrede für Louis Napoleon wegen des Boulogner Putsches, „eine Niederlage zu rächen bleibt"?"

— In einem „Englische Meinungen über den Krieg" überschriebenen Artikel setzt der „Spectator" die Gründe auseinander, weshalb Englands Sympathien sich den deutschen Fahnen zugewendet haben. Nicht wegen der Verwandtschaft der regierenden Familien, nicht aus altem Hasse gegen Frankreich und auch nicht aus Furcht vor dessen Vergrößerung, sondern nur wegen der Ueberzeugung, daß Napoleon den Krieg aus unwürdigen Gründen heraufbeschworen, und von wegen des Argwohns, daß er eine Besiegung Deutschlands zur Einverleibung Belgiens benutzen würde. Dem französischen Volke wünsche England nichts Böses, es wünsche — um das Ding beim rechten Namen zu nennen — daß die Kosten des Krieges, wenn möglich, nur durch das Empire, nicht aber durch Frankreich oder Deutschland gezahlt werden möchten.

Helgoland, 25. Juli. Die hiesigen Einwohner sind zu einem Comité zusammengetreten, um Sammlungen für die Hinterbliebenen der in dem Kriege gegen Frankreich fallenden deutschen Soldaten zu veranstalten. Das Comité wird sich mit dem Hamburger Hülfsverein in Verbindung setzen. Auch ohne das Verbot des Gouverneurs würde sich kein Helgoländer bereit haben finden lassen, einem französischen Kriegsschiffe als Lootse zu dienen.

Kopenhagen, 28. Juli. Von Slagen wird gemeldet: Heute Mittag 12 Uhr 48 Minuten passirte ein französisches Geschwader, bestehend aus 7 Panzerschiffen und 2 kleinen Dampfern auf dem Wege nach der Ostsee hier vorbei.

Newyork, 27. Juli. Es ist im Werke, die in den Vereinigten Staaten bestehenden ca. 300 deutschen Gesellschaften als Abtheilungen einer nationalen deutschen Union, die hier ihren Centralpunkt haben würden, zu konstituiren. Zweck dieser Union wäre hauptsächlich, die Sammlungen für die nationale Sache einheitlich zu leiten, zu konzentriren und zu verwenden.

Bombay, 26. Juli. In Ava (Japan) ist ein Aufstand ausgebrochen. 1400 Personen wurden massakrirt. Der Befehlshaber hat zur Bekämpfung des Aufstandes die strengsten Maßregeln ergriffen.

Pommern.

Stettin, 29 Juli. In Folge der Mobilmachung treten bekanntlich alle die gesetzlichen Bestimmungen und obrigkeitlichen Anordnungen in Kraft, welche sich auf die Unterstützung der Familien der im Felde befindlichen Krieger beziehen. Der Minister des Innern hat nun einen Erlaß an sämmtliche Regierungen gerichtet, um die Bildung der Unterstützungs-Kommissionen zu veranlassen. Gleichzeitig spricht der Minister die Ueberzeugung aus, daß die Opferwilligkeit des Landes Bürgschaft dafür gebe, daß die betreffenden Verbände der patriotischen Obliegenheiten eingedenk seien und dieselben im weitesten Umfange erfüllen werden.

— Der Major Graf Theodor zu Stolberg-Wernigerode ist als delegirter Johanniter zum Ober-Kommando der 2. Armee abgegangen.

— Nachdem durch Cirkular-Verfügung vom 19. d. Mts. eine beschleunigte und abgekürzte Abiturientenprüfung für diejenigen jungen Leute, welche der Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule im 4. Semester angehören und jetzt in die Armee eintreten wollen oder müssen, angeordnet worden, ist dem Kultusminister von vielen Seiten der Wunsch ausgedrückt, eine entsprechende Berücksichtigung auch solchen Primanern zu Theil werden zu lassen, welche erst im 3. Semester stehen. Im Hinblick auf die außerordentlichen Zeitumstände genehmigt der Minister die in dieser Beziehung gestellten Anträge, und ermächtigt die Provinzial-Schulkollegien allgemein, von den der Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule im 3. Semester angehörenden Schülern nicht nur die, welche bereits das militärpflichtige Alter erreicht haben, oder welche sich ganz der militärischen Laufbahn widmen wollen, sondern auch alle diejenigen zu einer Maturitätsprüfung baldigst zuzulassen, welche die Absicht haben, mit Genehmigung ihrer Eltern bei der gegenwärtigen Mobilmachung in die Armee einzutreten. Ein Erlaß der schriftlichen Prüfung kann jedoch in diesem Fall nicht stattfinden; die mündliche ist aber in möglichst kurzer Frist nach der schriftlichen abzuhalten.

— Mit der Mobilmachung, und zwar für jeden Monat, in welchem sich das Heer unter den Fahnen befindet, ohne Rücksicht auf Anfang und Dauer des Kriegsdienstes innerhalb eines Monats, sind die Offiziere, Militärbeamten, Unteroffiziere und Soldaten der Linie und Landwehr mit ihren Familien von der Entrichtung der Klassensteuer befreit. Diese Befreiung tritt somit jetzt mit dem laufenden Monat Juli ein und findet hinsichtlich bereits stattgefundener Zahlungen für diesen Monat eine Rückzahlung oder Verrechnung statt. Auf Zahlung der klassifizirten Einkommensteuer finden diese Bestimmungen jedoch keine Anwendung.

— Die Küstenbevölkerung soll, höherer Anwei-

sung zufolge, darauf aufmerksam gemacht werden, daß jede den feindlichen Kriegsschiffen durch Lootsen oder sonstige Dienste geleistete Hülfe nach §. 69 des Strafgesetzbuches mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bedroht ist.

— Heute, morgen und übermorgen, jedesmal Abends um 8 Uhr, wird von hier nach Berlin ein Personenzug abgehen, der um 2 Uhr Morgens in Berlin eintrifft.

— Der zum Bürgermeister der Stadt Pyritz gewählte Bürgermeister der Stadt Soldin, Miethe, ist als solcher bestätigt und in sein neues Amt eingeführt worden. — Ebenso ist die Wahl des Rektors Dr. Queck zum Direktor des Gymnasiums zu Dramburg bestätigt.

— Gestern Nachmittag wurde der Kreisrichter v. Rönne, als er vor dem Schaufenster eines Ladens in der Langenbrückstraße verweilte, ohne jegliche Veranlassung von dem Arbeiter Aug. Meyer aus Neu-Torney gröblich insultirt und thätlich angegriffen. Einem hinzugerufenen Schutzmann, der die Festnahme des M. vornehmen wollte, widersetzte sich M. ebenfalls hartnäckig und erst mit Hülfe eines zweiten Polizeibeamten war seine Verhaftung möglich.

— In der heutigen Ferien-Sitzung der Abtheilung für Strafsachen wurde der bisher unbestrafte 28jährige Commis Julius Döge, welcher, wie wir s. Z. gemeldet, dem Kaufmann L. 75 Thlr. in verschiedenen Geldsorten entwendet hatte, wovon der größte Theil (66 Thlr.) in der Wohnung des Diebes versteckt, vorgefunden waren, wegen dieses Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Polizeiaufsicht und Ehrenverlust verurtheilt.

— Gestern wurde von einem Burschen, der in dem Eisenbahnkanal rechts des Dammschen Weges angelte, die Leiche eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes Anfangs der 50ger Jahre gefunden. Wer der Verunglückte ist, hat noch nicht ermittelt werden können.

— Am 26. Abends ließ sich der Arbeiter Martin Schauer von einem Unbekannten zureden, sich in seiner Gesellschaft in der Nähe des Strohmagazins am Schneckenthor niederzulassen und dort auszuruhen. Kurz darauf fanden sich auch noch zwei andere Personen ein, um ebenfalls der Ruhe zu pflegen und nicht lange währte es, als Schauer sanft eingeschlafen war. Frisch gestärkt erhob er sich am nächsten Morgen von seinem Lager, machte nun aber die traurige Entdeckung, nicht allein von seinen Begleitern verlassen, sondern auch seines Geldes im Betrage von 5 Thlr. 10 Sgr. beraubt zu sein. Im Laufe des nächsten Tages gelang es nun der Polizei in den Anlagen bei Fortpreußen den Arbeiter Eduard Boß und Alexander Tette, zweier bekannter liederlicher und arbeitsscheuer Subjekte, habhaft zu werden, nachdem festgestellt war, daß sie die beiden Personen gewesen, welche sich bei Schauer befunden hatten. Obgleich sie den Diebstahl bestritten, sind sie dennoch verhaftet; der dritte unbekannte Genosse aber ist bisher nicht ermittelt.

Cöslin, 28. Juli. Der schon während der Friedenszeit vorsorglich bestehende Kreisverein zur Pflege der im Felde erkrankten und verwundeten Krieger zu Cöslin hat seine Thätigkeit begonnen, sofort 1000 Thlr. dem Centralverein in Berlin zur Disposition gestellt, die Errichtung eines Lazareths in Erwägung genommen und über die Mittel beschlossen, mit dem ins Leben getretenen patriotischen Frauenverein gemeinsam wirken zu können.

Colberg, 27. Juli. Gestern Abend gegen 12 Uhr und heute früh gegen 5 Uhr verließen uns die beiden hier garnisonirenden und ins Feld rückenden Bataillone des 7. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 54 per Eisenbahn. Es war ein erhebender und ergreifender Eindruck, die patriotische Theilnahme und den Enthusiasmus wahrzunehmen, die unsere Bevölkerung bei diesem Abschiede ergriffen hatten. Tausende von Menschen begleiteten die Truppen, Frauen und Kinder umgaben die in den Krieg ziehenden, und der Abschied und die Segenswünsche wollten kein Ende nehmen. Bei der Abfahrt des Zuges selbst folgte den Scheidenden ein nicht endenwollendes Lebehoch! und Hurrah! so daß es dem Herrn Bürgermeister nicht möglich wurde, den Truppen den offiziellen Abschiedsgruß der Stadt Colberg zuzurufen. Hoffen und wünschen wir, daß das Gefühl der Siegesgewißheit das uns und hoffentlich Alle bei dem Anblick unserer kriegsgerüsteten und braven Truppen ergriffen hat, sich bewahrheite und daß wir bald Gelegenheit finden, nach einem schnellen und energischen Niederwerfen des verderblichen Feindes mit noch größeren und freudigen Ovationen unsere gesund und munter heimkehrenden Krieger wieder empfangen zu können!

Vermischtes.

Mainz, 21. Juli. Ich hatte gestern (schreibt man der „Mainzer Ztg.) Gelegenheit, einem erhebenden Schauspiel beizuwohnen. Eine Kolonne bairischer Kriegsreserven kam auf ihrem Wege von der Pfalz nach den Standorten ihrer Regimenter in Franken durch unsere Stadt. Es waren durchweg Leute, die den Feldzug von 1866 mitgemacht, also damals den Preußen gegenüber gestanden hatten. Der hiesige Bahnhof und die benachbarten Straßen wimmelten eben von preußischem Militär. Sobald die Baiern diese ansichtig wurden, da ließen sie wie aus einer Kehle ein lufterschütterndes Hurrah erschallen, schwenkten die Mützen, stürzten aus den Wagen und es erfolgte eine Scene der Verbrüderung, für welche ich ganz Deutschland, nicht minder aber die Franzosen als Zeugen gewünscht hätte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Juli. Wetter schön. Temperatur Morgens + 14° R. Wind NNO.

Weizen flau, loco per 2125 Pfd. ohne Umsatz gelber 63—69 Rt, weißer und bunter 62—69½ Rt nominell, 83—85pfd. per Juli 68½ Rt bez., August-September 66¾ Rt Br., ½ Gd., per September-Oktober 68¾ Rt bez.

Roggen flauer, loco per 2000 Pfd. geschäftslos, 45—46½ Rt gefordert, per Juli u. Juli-August 46 Rt Br., per September-Oktober 47 Rt bez. u. Gd., 47¼ Rt Br.

Gerste per 1750 Pfd. loco von Benöthigten schles. und märker einzeln 36—40 Rt bez.

Hafer flau, loco per 1300 Pfd. stark offerirt, 34 bis 36½ Rt nach Qualität, per September-Oktober 31 Rt Br.

Erbsen flau, per 2250 Pfd. loco Futter- 46 bis 48 Rt, Koch- 55—56 Rt

Winterrübsen fester, per 1800 Pfd. loco ungar. und inländ. 86—91 Rt bez., September-Oktober 94 Rt bez. u. Br., 93½ Gd.

Rüböl wenig verändert, loco 12½ Rt bez., 12⅔ per Juli 12½ Rt Br., September-Oktober 12⅙ Rt bez., ⅙ Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14¼, ⅓ Rt bez, Juli-August u. August-Septbr. 13⅚, 5/12, 11/24 Rt bez. u. Br., September 14⅙ Rt Br., 14 Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 69½, Roggen 46, Rüböl 12½, Spiritus 13 5/12.

Aus Oels in Schlesien geht uns folgender Aufruf zu, den wir dringend empfehlen:

Die härtesten Stunden, die härtesten Tage sind die ersten Stunden, die ersten Tage nach der Schlacht; der drückendste Mangel ist dann der Mangel an Aerzten. Hier müssen wir zu helfen suchen.

Es bilde sich in jedem Kreise ein Verein, welcher die Unterschriften zu **monatlichen Beiträgen** sammelt, durch welche der **Gehalt für einen Arzt** (Chirurg) beschafft wird, **welcher der Armee folgt, um schon am Tage der Schlacht den Verwundeten die nöthige ärztliche Hilfe spenden zu können.**

Die Unterschriften sind in jedem Kreise leicht zu beschaffen; 100 Monatsbeiträge zu 1 Thaler werden schon ausreichend sein. Und gewiß werden sich Männer finden, welche sich dieser, wenn auch schweren Pflicht bereitwillig unterziehen; sie werden jetzt und in der Zukunft den Dank ihrer Mitbürger erndten.

Durch diese Beihülfe würde die Armee für die Tage der Schlacht 300 Aerzte gewinnen und Tausenden würde geholfen, welche sonst hülflos untergehen.

Jeder Kreis hat den so gewonnenen Arzt, und den Tag, an welchem derselbe eintreten kann, dem stellvertretenden General-Arzte des betreffenden Armee-Corps anzuzeigen, wonach der Arzt seine Weisung erhält.

Diejenigen Herren Aerzte, welche diesem Rufe zu folgen bereit sind, wollen dem Herrn Kreis-Phy[sikus] der betreffenden Provinzial-Hauptstadt dieses anzeigen, damit die Vereine der Kreise dort etwa nöthige Anfragen stellen können.

Die Herren Kreis-Gerichts-Direktoren ersuche ich besonders, die Bildung der Vereine in die Hand zu nehmen, und die gewiß gute Sache bald und kräftig zu fördern. Hier ist die Sache bereits geordnet.

Geisberg,
Direktor des Kreisgerichts in Oels i. Schl.

Nordhäuser Schäfertaback & Schiemannsgarn,
Kopenhagener Lady Twist,
Shag-Taback und Danziger Nessing,
Streichhölzer in allen Packungen
zu den billigsten En-gros-Preisen.

Gut gelagerte Cigarren
zu den Preisen 5, 7⅓, 10, 11, 12, 15–20 Thlr. pro Mille aus den renommirtesten Fabriken in nur reeller Qualité bei

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie Nr. 56.

Fernrohre,
Militair- u. Reise-Perspektive
in bester Qualité und größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Julius Klinkow,
Optiker und Mechaniker.
Nr. 25, obere Schuhstr. Nr. 25.

Tapeten
in neuesten Mustern zu den billigsten Preisen empfiehlt

Otto Dittmer,
Kohlmarkt 12/13, 1 Treppe hoch.

Hausbesitzer
erhalten 10 pCt. Rabatt.

Auf Abzahlung.
Engl. Velour-Teppiche, Tischdecken u. Rouleaux

Cigarren-Offerte.
80 Mille Cigarren **Brasil. u. Domingo** sind mir aus einer Konkursmasse zum sofortigen Verkauf übergeben, welche ich zu dem billigen Preise 6 Thlr. per Mille offerire, zugleich empfehle Cigarren von 10 Thlr. bis 50 Thlr. per Mille in guter und abgelagerter Waare.

J. Schrabisch,
Jakobikirchhof 7.

Cigarren-Offerte.
Eine Parthie Reste in verschiedenen Sorten ca. 100 Mille verkaufe ich um damit zu räumen sehr billig.

Es befinden darunter Sorten von Thlr. 5 an von rein amerikanischen Tabaken, auch Havanna-Cigarren bestehend aus Resten von 200 bis 500 Stück.

Ich mache auf diese billige Offerte die Herrn **Consumenten** wie auch **Wiederverkäufer** besonders aufmerksam.

C. A. Meyer Nachfolger.

Bleichwaaren-Annahme
für Herrn **Friedr. Fmrich** in Hirschberg bis Ende August.
Gefällige Aufträge erbittet

Louis Rose,
Breitestraße 68.

Wir empfehlen zu Fabrik-Preisen unser vollständig assortirtes Lager dauerhaft gebundener

Conto-Bücher und Copir-Bücher
von den besten Patent-Papieren mit und ohne gedruckte Köpfe und Seitenzahlen, eigener Fabrik, für **kaufmännische, gewerbliche u. landwirthschaftliche Zwecke,** sowie alle Schreib-, Bureau- und Zeichnen-Utensilien.

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Schablonen
von **Kupfer** und **Messing** werden in jeder Art angef. **Signir-Schablonen,** ganze Firmen auf Kisten, Fässer, Säcke ꝛc. ꝛc. Zahlen in jeder Größe, Schablonen zu Rechnungs-Schema und Adressen, die man auf Holz, Leder, Zeug und Papier selbst drucken kann. Schablonen zur **Wäschestickerei** habe ich eine große Auswahl. Jedes Muster aus der Modenzeitung oder andere Zeichnung, die mir gebracht wird, schneide ich in Schablone aus. Kästchen mit Alphabet zu verschiedenen Preisen, aber sauber u. correct, s. vorräthig b. **A. Schultz,** kl. Domstr. 12.

Gardinenstangen u. Halter
in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die Goldrahmen-Fabrik von
F. Bernstein, Frauenstraße 23.

Große Bücher-Preisherabsetzung!!!

Neuestes, grosses Conservations-Lexicon, des gesammten menschlichen Wissens, vollständig von A–Z, in 4 großen starken Lexicon-Oktavbänden 1869, jeder Band ca. 650 Seiten stark, eleg., das ganze Werk zus. nur 2½ Thlr.! **Die Wiener Gemälde-Gallerien,** großes brillantes Prachtkupferwerk in groß Quart, für den **Salon** und **Büchertisch,** mit **45** gr. Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter, (Raphael, Rubens, van Dyk, Rembrandt ꝛc. ꝛc.) nebst kunstgeschichtlichem Text und Biographien der Künstler, **1869,** Quart, elegant! ☞ statt 16 Thlr. nur 2⅚ Thlr.! — **Paul de Kock's** Romane neueste **illustrirte Pracht-Ausgabe** in **50** Theilen mit ☞ **50 Illustrationen,** 14 vollständige Romane enthaltend, statt 12 Thlr. zusammen nur 2 Thlr. 28 Sgr.! — **Der Bau des menschlichen Körpers,** populäre Anatomie, mit einem großen **prachtvoll ausgeführten** Bilder-Atlas in Folio, nur 1⅓ Thlr.! — **Memoiren der Kaiserin Katharina II.** von Rußland (sehr pikantes Werk), 320 Oktavseiten stark, nur 24 Sgr.! — **Dichter-Album,** Sammlung der beliebtesten deutschen Dichtungen (Rückert — Heine — Geibel — Lenau ꝛc.), 3 Bände, ca. 900 Seiten stark, elegant ausgestattet, zusammen nur 1 Thlr.! — **Kotzebue's** Werke, neueste Pracht-Ausgabe in 10 gr. Oktavbänden, feinstes Velinpapier (1868) schönster Druck, zusammen nur 1⅓ Thlr.! — 1) **Die Nonne,** Mysterien der **Frauenklöster,** 2 Bde., 2) **Ida,** Memoiren einer **Schauspielerin,** beide Werke zusammen 35 Sgr.! — **Neue Weltgeschichte** in erzählender Form, für Leser aller Stände, (vollständige Geschichtsbibliothek), 4 große starke Oktavbände statt 4 Thlr. nur 1 Thlr.! — **Das berühmte Düsseldorfer Künstler-Album,** großes Pracht-Kupferwerk allerersten Ranges, in Quart, mit Text und den zahlreichen Kunstblättern der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk) Original-Pracht-Einband, mit Goldschnitt, nur 2½ Thlr.! — **Reichenbach's** großer naturhistorischer **Bilder-Atlas,** mit **1000** naturgetreuen Abbildungen, gr. Imperial-Folio-Format nebst Text, eleg. gebunden, nur 50 Sgr.! — **Die Geheimnisse der Demi-Monde,** 3 Bde., 1 Thlr.! — 1) **Interessante Criminalgeschichten** u. **Novellen** von **Golo Reimund, Feodor Wehl** ꝛc. ꝛc., 3 Oktavbände, 2) **Heinrich Heine's** Höllenfahrt, äußerst witziges Poem, beide Werke zus. nur 1 Thlr. — **Dr. Heinrich,** Rathgeber aller Geschlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung derselben (versiegelt), 1 Thlr.! — 1) **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch (1870), **20,000** Wörter enthaltend, 2) **Der Befreiungskrieg der Deutschen,** in 3 Oktavbd. mit prachtvollen Stahlstichen, beide Werke zus. nur 35 Sgr.) — **Casanova's** Memoiren, vollst. Ausgabe, in 17 Bänden mit Abbildgn., nur 5 Thlr.! — **Das siebenmal versiegelte Buch** der größten Geheimnisse, oder sympathetischer Hausschatz wider viele Krankheiten und Gebrechen des Leibes, 1 Thlr.! — 1) **Thieme's** engl.-deutsch und deutsch engl. Wörterbuch, 2 Theile, 2) **Schmidt's** Wörterbuch der deutschen Sprache, 10,000 Artikel enthaltend, beide Werke zus. 1 Thlr.! — **Liebes-Abenteuer des Lorenzo da Ponte** (Seitenstück zu Casanova), 1 Thlr.! — ☞ **Bibliothek** der interessantesten und neuesten Romane und Unterhaltungsschriften, herausgegeben von den anerkanntesten Schriftstellern der Neuzeit in 10 Oktavbänden, feinstes Velin-Papier, alle 10 zusammen nur 35 Sgr.!

☞ **BILLIGE MUSIKALIEN!!** ☜

Opern-Album, für Piano 12 gr. Opernpotpourri's, (Freischütz, Don Juan, Faust, Hugenotten! Troubadur, Afrikanerin ꝛc. ꝛc.) alle **12** Opern brillant ausgestattet, zusammen 2 Thlr.! — **Salon-Compositionen** für Piano, 12 der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelsohn-Bartholdy, Richards ꝛc., zus. nur 1 Thlr.! — **Tanz-Album** für **1870,** für Piano, die neuesten und beliebtesten Tänze enthaltend, mit Ansicht der hamburger Gartenbauausstellung, nur 1 Thlr.! — **Beethoven's** sämmtl. große Symphonien für Piano, große Quart-Ausgabe, eleg., zus. nur 2 Thlr.! — **50** der beliebtesten **Ouverturen** für **Piano,** zus. nur 2 Thlr.! — **Schubert's** 80 Lieder, zus. 24 Sgr.! — **Opern-Duette** für Violine und Pianoforte (Barbier, Lucia, Hugenotten ꝛc.), **12** Opern, zus. nur 48 Sgr.! — **Album für die musikalische Jugend** enthält 150 der beliebtesten Opernmelodien, Tänze, Lieder ꝛc., f. das Piano sehr leicht arangirt, zus nur 1 Thlr.! — **Mozart** und **Beethoven's** sämmtl. (**54**) Clavier-Sonaten, elegante Quart-Pracht-Ausg., zus. nur 2 Thlr.!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Thlr. an die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwer, Classiker** ꝛc. Aufträge wollen Sie gefälligst direkt einsenden an die Export-Buchhandlung von

M. Glogau junior in Hamburg.
☞ Bücher und Musikalien sind überall gänzlich **zoll-** und **steuerfrei.** ☜

Papier- und Kurzwaaren-Handlung
von
Julius Löwenthal,
42. Breitestraße 42.

Fabrik von Conto- u. Copir-Büchern. — Fabrik von Stempel- und Copirpressen.

Brief-, Schreib- und Concept-Papier, das Buch von 1 Sgr. an. Schreibebücher, gutes Papier, das Dtzd. 6 Sgr. Alle Sorten Schul-, Correspondenz- und Bureaufedern, das Groß von 2 Sgr. an. Stahlfederhalter, das Dtzd. von 6 Pf. an. Bleifedern, das Dtzd. von 1 Sgr. an. Notizbücher reich mit Gold verziert, von 6 Pf. an. Portemonnaies, ganz Leder, das Stück von 9 Pf. an. Federkästen mit Gummizug und Goldverzierung, das Stück von 9 Pf. an. Couverts, 25 Stück 6 Pf. Rechnungsformulare, 100 Stück 3 Sgr. Wechsel- und Quittungs-Schemas, 100 St. 4 Sgr. Photographie-Album in überraschender Auswahl zu 26 Bildern. das Stück 5 Sgr. Poesie- und Stamm-Album. Schulmappen für Knaben und Mädchen von 12½ Sgr. an. Cigarrentaschen, ganz Leder, mit Bügel, von 5 Sgr. bis zu den feinsten. **Copirbücher,** mit Register, von 25 Sgr. an. **Contobücher** jeder Art, nach den neuesten Einrichtungen. **Contobücher** für die Landwirthschaft. Copir- und Stempelpressen von 1 Thlr. an. Alle Comtoir-, Bureau- und Zeichen-Utensilien und hundert andere Artikel zu auffallend billigen Preisen. Jede Liniatur sowie **Druck-** und **lithographische Arbeiten** werden sauber und schnell zu bekannt **billigsten Preisen** gefertigt.

Preiscourant gratis. Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

42. Julius Löwenthal 42,
vis-a-vis Hôtel du Nord.
Auf Firma und Hausnummer **42** bitte genau zu achten.

Preis-Courant selbstgebauter Rheinweine.

1865r	Laubenheimer	per Flasche a 10 Sgr.
„	Bierſteiner	„ „ „ 12½ Sgr.
„	Bierſteiner Glöck	„ „ „ 15 Sgr.
„	Oppenheimer Goldberg	„ „ „ 17½ Sgr.
„	Rüdesheimer Berg, Forster Kirchenstück und	
„	Rauenthaler Berg „ „	„ „ „ 20 Sgr.

exclusive Kiste, Glas und Emballage.

Bestellungen in beliebiger Quantität werden gegen Einsendung des Betrages prompt effektuirt.

David Salomon,
Weinbergsbesitzer, Mainz

Frauenstraße 36. — **Stettiner Brückenwaagen-Fabrik** — Frauenstraße 36.

empfiehlt ihr Lager fertiger Waagen jeder Größe und Tragfähigkeit zu den billigsten Preisen.
Reparaturen an alten Waagen werden prompt und billig ausgeführt.

L. Grubert.

Die Maschinennäh-Anstalt von Frau Timm,
alte Königs- u. Mönchenbrückstr.-Ecke 15, 4 Tr. r.
empfiehlt sich zur saubersten Anfertigung von **Oberhemden** a 10 Sgr., **Damenhemden** 7½ Sgr., **wollene Striche** zu säumen, 6 Ellen 1 Sgr., **Taschentücher** säumen Dtzd. 5 Sgr., **Namen sticken** Dtzd. 7 Sgr. 6 Pf. und **Aufzeichnen der Wäsche,** sowie jede **Stepperei** schnell und billig. Das **Zuscheiden der Wäschen** wird gutsitzend und unentgeltlich besorgt. Modelle liegen zur Ansicht.

Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren
eigener Fabrik u. in größter Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu den billigsten Preisen.
kl. Domstr. 18. **C. F. Wendt,** kl. Domstr. 18.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doktor O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Seidene Hemden
das Praktischte für die
Campagne
empfiehlt
W. Johanning,
obere Schulzenstraße 44,
vis-a vis Herrn **C. Puschendorf.**

Magenbittere Tropfen,
a Flasche 5 Sgr.,
welche sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf, Magenschwäche, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt haben, empfehlen

Sengstock & Co.,
am Roßmarkt.

Tiefschwarze Universal-Tinte
aus der Fabrik von
Reinh. Tetzer in Berlin,
Prinzenstraße 44.

Diese allerseits als **vortrefflich anerkannte** und **viel empfohlene** Tinte übertrifft **alle** existirenden Fabrikate dadurch, daß sie leicht und **sogleich tiefschwarz aus der Feder fließt und niemals verdirbt.**

In Flaschen a 12, 8, 5, 3 u. 2 Sgr. zu beziehen durch alle soliden Papier- und Buch-Handlungen.

Clavier-Transport-Institut
der **Pianoforte-Handlung** von
G. Wolkenhauer,
Stettin, Louisenstraße Nr. 13.

Das Institut übernimmt den Transport aller Arten Pianos, als Flügel, Pianos in Tafelform, Pianinos und Harmoniums, **verpackt** und **unverpackt, nach** und **von** allen Orten Stettins und nähern Umgebung, auf Wunsch auch **nach** und **von** außerhalb nach den Sätzen des nachstehenden Tarifs.

Bestellungen werden erbeten
im Comtoir, Louisenstr. 13, part.

Tarif.

		Thlr.	Sgr.
I.	Für den Transport eines unverpackten **Pianos in Tafelform, Pianinos** oder **Harmoniums**		
	a) im Innern der Stadt	—	20
	b) nach oder von Grabow, Grünhof, Fortpreußen, Bollwerk, Kronenhof oder diesen gleich zu erachtenden Entfernungen	1	—
	c) nach oder von Bredow, Bredow-Antheil, Züllchow, Friedrichshof, Galgwiese, Pommerensdorfer Anl. Central-Güter-Bahnhof	1	15
	d) nach oder von Frauendorf, Gotzlow, Eckerberg u. anderen Plätzen, die nicht über 1 Meile von Stettin entfernt liegen	2	15
II.	Für den Transport eines **Flügels**		
	ad I. a)	1	15
	ad I. b)	1	20
	ad I. c)	2	—
	ad I. d)	3	—
III.	Für den Transport eines **verpackten Pianos in Tafelform, Pianinos** oder **Harmoniums** einschließlich der Kosten für Aus- oder Verpacken derselben tritt zu den einzelnen Sätzen je ein Aufschlag ein von	—	15
IV.	Desgleichen eines **Flügels** von	—	20

Brenn- und Kittanstalt,
Jakobikirchhof 8

Kinder
jeden Alters finden für die bevorstehende Kriegszeit sorgsame Pflege und Erziehung in meinem Hause, Gymnasium und h. Töchterschule am Orte.

Apel, 1. Lehrer an d. h. Töchterschule zu Freienwalde a. O.

Tivoli-Garten, Schwedt a. O.
Einem geehrten Publikum bringe mein höchst elegant gelegenes Garten-Grundstück **(Tivoli)** zur gefälligen Beachtung und bin ich im Stande, jede an mich gestellte Forderung einer größeren Gesellschaft zu genügen.

NB. Gleichzeitig empfehle meine Kegelbahn u. Billard, Bier und Speisen ꝛc. der Jahreszeit angemessen.

Hochachtungsvoll
F. Schlanert.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine erfahrene Erzieherin sucht zum 1. Oktober d. J. eine Stelle. Gefällige Offerten bittet man unter **A. L.** an die Expedition dieses Blattes einsenden zu wollen.

Ein gebildetes Mädchen, schon 5 Jahre als Wirthschafterin conditionirt, auch in der Holländerei erfahren, sucht unter Vorlegung sehr empfehlender Zeugnisse zu Michaelis eine andere Stelle, entweder in der Stadt oder auf dem Lande. Selbige kann auch die Stelle einer Gesellschafterin ausfüllen.

Gewünschte Auskunft ertheilt zunächst die Redaktion der Stettiner Zeitung.

Stellen-Gesuch.
Ein militairfreier junger Mann, 29 Jahr alt, 13 Jahre bei der Landwirthschaft, sucht eine Stelle als erster Wirthschafter oder Inspektor. Einer Stelle, wo derselbe mit zur Familie gezogen würde, würde der Vorzug gegeben. Gefl. Offerten sub **M. 1990** befördert die Annoncen-Exped. v. **Rudolf Mosse** in **Berlin.** [c 483]